

Paulus



Kindertagesstätte

Kindergarten und Kinderkrippe der ev.-luth. Paulusgemeinde Melle



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Impressum

1. Unser Leitbild.....	5
2. Allgemeine Aufnahmekriterien	6
3. Das sind wir	6
3.1 Schaubild	8
3.2 Unser Außengelände	9
3.3 Räumlichkeiten	9
4. Gesetzliche Grundlagen.....	12
5. Kindheit heute	13
6. Schwerpunkt Bewegung.....	14
7. Ziele	15
8. Unsere pädagogische Arbeit	16
8.1 Übergänge/Transitionen.....	17
8.1.1 Übergang Elternhaus - Krippe	17
8.1.2 Übergang Krippe - Kindergarten.....	17
8.1.3 Übergang Elternhaus - Kindergarten	18
8.1.4 Übergang Kindergarten - Grundschule	18
8.2 Tagesabläufe	18
8.3 Freies Spiel.....	20
8.4 Mahlzeiten/Gesundheit.....	21
8.5 Pflege/Hygiene	22
8.6 Sexualitätsentwicklung.....	22
8.7 Ruhen/Schlafen	23
8.8 Angebote/Projekte	23
9. Integration/Inklusion.....	24
10. Sprache	25
11. Partizipation	26
12. Zusammenarbeit mit Eltern.....	27
13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	29
14. Qualitätssicherung	29
14.1 Zusammenarbeit im Team	30
14.2 Schutzkonzept	30
14.2.1 Selbstverpflichtung.....	31
14.3 Fort- und Weiterbildungen.....	31
14.4 Ausbildungsstätte Kita.....	32

14.5 Beobachtung und Dokumentation	32
15. Öffentlichkeitsarbeit.....	33
Nachwort.....	35

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

die Kindertagesstätte unserer Paulusgemeinde stellt sich in dieser Konzeption vor. Viel Arbeit, Zeit und Ideen hat unser Kindergarten team in die Erstellung dieses Vorhabens investiert. Die Arbeit an diesem Werk bot auch Gelegenheit, die eigene Arbeit zu reflektieren. Wie wichtig uns Ihre Kinder sind, wie sie ganzheitlich wahrgenommen werden und wie jedes Kind nach seinen eigenen Fähigkeiten gefördert wird, werden Sie beim Durchlesen spüren. In den ersten Schritten außerhalb des Elternhauses sind unsere kompetenten und engagierten Fachkräfte wichtige Bezugspersonen für Ihre Kinder. Auf die Kinder wartet ein breites Angebot.

Als ev. luth. Paulusgemeinde freuen wir uns über unseren Kindergarten mit seinen vielfältigen Angeboten und Projekten. Bei allem Tun und Handeln spüren Sie die Wertschätzung, die Ihren Kindern entgegengebracht wird. Vieles aus dem Kindergartenalltag wird für Sie als Eltern sichtbar dokumentiert. Als evangelische Kirchengemeinde ist es uns auch wichtig, dass Ihre Kinder die Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus auf kindgerechte Weise kennenlernen und begreifen, dass diese Botschaft auch etwas mit ihrem Leben zu tun hat. Oft können wir als Eltern und Mitarbeiter von der Offenheit und Ernsthaftigkeit, mit der die Kinder an Glaubensfragen herangehen, lernen. Als evangelische Kirchengemeinde unterstützen wir die Arbeit unseres Kindertagesstättenteams, stehen für religiöse Fragen zur Verfügung und wünschen uns einen vertrauensvollen, christlich geprägten Umgang zwischen den Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Vertretern der Kirchengemeinde.

Herzliche Grüße, Ihr Kirchenvorstand

Herausgeber:

Ev. luth. Paulus Kindertagesstätte
Saarlandstr. 42
49324 Melle
Telefon: 05422-2910
Homepage: www.paulus-kita-melle.de

Leitung und Ansprechpartner:

Simone Bruns
Saarlandstr. 42
49324 Melle

Träger der Einrichtung:
Ev. luth. Paulusgemeinde Melle
Saarlandstr. 39
49324 Melle

Grundhinweis:

Werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur in der männlichen Form verwendet, so schließt dies ausdrücklich alle anderen Geschlechteridentitäten ein.

Copyright:

Inhalt und Struktur der Konzeption sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung von Inhalten oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Textanteilen oder Bildmaterial bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Ansprechpartners.

Die Konzeption wurde in gemeinsamer Arbeit des Teams unter Beteiligung des Elternbeirats entwickelt.

1. Auflage Veröffentlichung November 2023

1. Unser Leitbild

Jedes Kind ist bei uns willkommen

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb ist unsere Kindertageseinrichtung offen für alle Kinder, und wir achten ihre religiöse, soziale und kulturelle Zugehörigkeit.

Wir leben den christlichen Glauben

Unser Handeln ist geprägt vom Wissen um das Angenommensein von Gott und das Angewiesensein auf Gott und andere Menschen und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen. Bei uns können Kinder und ihre Familien den christlichen Glauben erleben und Tradition kennenlernen.

Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ihre geistige, emotionale und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld. Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

Wir sind Partner der Eltern

Das vertrauensvolle Miteinander mit Eltern ist uns wichtig. Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mitgestalten.

Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden. In unserer Einrichtung können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinde erfahren. Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft. Sie zeichnen sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang in unserer Zusammenarbeit

Der Umgang des Trägers, der Leitung und der pädagogischen Fachkräfte untereinander ist geprägt von Offenheit, Respekt und Wertschätzung.

Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde und in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in fachpolitischen Gremien.

Wir bewahren die Schöpfung

In unserer Kindertageseinrichtung setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von pädagogischen Fachkräften, Kindern und Eltern.

Unsere Arbeit hat Qualität

Für den Träger und die pädagogischen Fachkräfte ist der Prozess der Weiterentwicklung der

vorhandenen Qualität ein integraler Bestandteil der gemeinsamen Arbeit.
Durch Fachberatung und Fort- und Weiterbildung wird dieser Prozess begleitet und unterstützt.

2. Allgemeine Aufnahmekriterien

Unsere Kita betreut insgesamt 123 Kinder, davon 30 Kinder in der Krippe.

Geschwisterkinder werden bei uns immer bevorzugt aufgenommen. Wer im Einzugsbereich der Paulusgemeinde wohnt wird ebenfalls bevorzugt aufgenommen.

Unsere Krippenplätze werden nach drei Kriterien vergeben: angestrebte Altersstruktur, Einzugsgebiet und Alter.

1. Damit wir in den beiden Krippengruppen je 15 Krippenplätze anbieten können, müssen wir behördlich vorgegebene Bedingungen erfüllen, die sich auf das Alter der Kinder beziehen. So dürfen maximal sieben Kinder unter zwei Jahren eine Krippengruppe besuchen; sind es mehr dürfen in der jeweiligen Krippengruppe nur insgesamt zwölf Kinder betreut werden. Um aber möglichst vielen - also 15 Kindern - einen Platz anbieten zu können, wird bei der Vergabe der Krippenplätze darauf geachtet, dass mindestens acht Kinder über zwei Jahren und maximal drei Kinder unter einem Jahr die Krippengruppe besuchen.
2. Die Kinder unserer Krippe kommen aus unserem Einzugsgebiet (dies meint nicht die Mitgliedschaft in der Paulusgemeinde). Das Einzugsgebiet ergibt sich aus einem Straßenverzeichnis, festgelegt von der Stadt Melle, das bei der Kindergartenleitung im Büro eingesehen werden kann. Unsere Kinderkrippe bietet allen Familien Plätze, da unsere Arbeit mit kommunalen Mitteln refinanziert wird.
3. Vor dem Hintergrund dieser beiden Punkte verteilen wir die Plätze nach dem Alter des Kindes, da dieses ein sachliches, objektives Kriterium darstellt.

3. Das sind wir

„Eine Welt ohne Kinder ist wie ein Himmel ohne Sterne“

Kinder werden nicht nur geboren, sie müssen auch zur Welt kommen. Es macht Freude, sie auf ihrer Entdeckungsreise in die Welt zu begleiten: auf einen Baum klettern, ein Phantasiehaus bauen, eine Geschichte aus der Bibel hören, ein Geheimnis entdecken, Gänsehaut spüren. Zur Welt kommen heißt, Mensch werden und sich als Gottes Kind begreifen. Jeder Mensch ist Gottes wertvolles Geschöpf. Deshalb setzen wir uns im Auftrag der Kirchengemeinde dafür ein, dass die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise ihren Wert und ihre Würde erfahren und das Leben als Geschenk für sich und andere verstehen.

Die Arbeit in der ev.-luth. Paulus Kindertagesstätte ist im Auftrag der Kirche begründet und geschieht auf der Grundlage des christlichen Glaubens. Wir ergänzen das Elternhaus in der Verantwortung für die Erziehung der Kinder. Grundsätzlich sind wir für alle Kinder aller gesellschaftlichen Gruppierungen offen. Wir erfüllen einen von Kirche und Staat anerkannten eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Die Kindertagesstätte ist Teil der ev.-luth. Paulus-Gemeinde, die sie trägt. Kindergarten, Kinderkrippe und Kirchengemeinde sind in vielfältiger Weise vernetzt. Wir sind ein Ort christlicher Gemeinschaft, in

dem soziales Miteinander und Lernen, Erfolg und Misserfolg, Streit und Versöhnung, Freude und Schmerz ihren Platz haben.

Hier lernen die Kinder die Sprache des christlichen Glaubens kennen und mit Symbolen und Bildern des Glaubens umzugehen, in denen sie Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen ausdrücken können. So erfahren sie den Glauben an Gott und erfahren sich selbst als beschenkte Geschöpfe Gottes. Wir teilen die weltweite Sehnsucht nach Frieden. Durch Verständnis füreinander, verzeihen, teilen und Solidarität mit den Schwächeren leben wir Nächstenliebe und Toleranz. Dazu gehört es auch, die Kinder in ihrer Konfliktfähigkeit zu fördern.

Die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten stehen mit ihren Familien im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit bedingungslos an. Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Verantwortung und Beteiligung sind wesentliche Aspekte der Würde des Menschen. Bei der Förderung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten berücksichtigen wir das Recht des Kindes, selbstbestimmt und selbstständig handeln zu dürfen.

Die ev.-luth. Pauluskindertagesstätte liegt in Melle-Mitte. Unser Haus befindet sich inmitten ruhiger Wohngebiete, in direkter Nähe zu Wäldern, Feldern und Wiesen. Von unserer Kindertagesstätte aus haben wir Blickkontakt zu unserer Pauluskirche und nutzen die örtliche Nähe regelmäßig.

3.1 Schaubild

Einrichtungsleitung

In den Ganztagsgruppen kann die Randbetreuung ab 6.30 Uhr hinzugebucht werden. In der Integrationsgruppe kann die Betreuung bis 15 Uhr erweitert werden.					
	Elementarbereich	Ganztag	8.30-16.30 Uhr	2 päd. Fachkräfte betreuen 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren	
	Elementarbereich	Ganztag	8.30-16.30 Uhr	2 päd. Fachkräfte betreuen 23 Kinder im Alter von 3-6 Jahren	
	Elementarbereich	Integration	8.00-14.00 Uhr	3 päd. Fachkräfte betreuen 18 Kinder im Alter von 3-6 Jahren	
	Elementarbereich	Ganztag	8.30-16.30 Uhr	2 päd. Fachkräfte betreuen 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren	
	Krippenbereich	Ganztag	8.30-16.30 Uhr	3 päd. Fachkräfte betreuen 15 Kinder im Alter von 0,6-3 Jahren	
	Krippenbereich	Ganztag	8.30-16.30 Uhr	3 päd. Fachkräfte betreuen 15 Kinder im Alter von 0,6-3 Jahren	
Unser Team besteht aus über 20 pädagogischen Fachkräften, es wird unterstützt durch Vertretungskräfte. Ergänzt wird das Team durch 1 Hauswirtschaftskraft, 1 Hausmeister und 3 Reinigungskräfte. Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über folgende Ausbildungen und Weiterqualifizierungen: staatlich anerkannter Kinderpfleger, staatlich anerkannter sozialpädagogischer Assistent und staatlich anerkannter Erzieher, Fachkraft für Kleinstkindpädagogik, heilpädagogische Fachkraft, Fachkraft Markenzeichen Bewegungskita, Sozialpädagoge/-arbeiter, Triple P Berater, Leitung von Kindertageseinrichtungen.					
In den Sommerferien ist unser Haus mindestens 2 Wochen geschlossen. Ebenso in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an einem Brückentag. Zusätzliche Schließungen werden rechtzeitig schriftlich bekannt gegeben.					

3.2 Unser Außengelände

Der Motor der kindlichen Entwicklung ist die Neugierde und der unsagbare „Hunger“ nach Bewegungsanlässen. Je reichhaltiger und abwechslungsreicher das Lebensumfeld an vielfältigen Bewegungsformen ist, je mehr Freiheit Kinder haben zu erkunden, je mehr sie begreifen lernen, desto besser können sich innere und äußere Haltung entwickeln. Viele verschiedene Spielbereiche in unserem 3000 qm großen Außengelände im Kindergartenbereich und auf den 400 qm im Krippenbereich laden zur spielerischen Auseinandersetzung mit sich selbst ein:

- Auf unserem großen Holzzug kann man gemeinsam auf die Reise gehen, Körperspannung ist auf unserem Bodentrampolin und im Balancierbereich gefragt,
- das Kitzeln im Bauch erlebt man auf unserer Rutsche, den Schaukeln und den Wippelementen
- und zahlreiche Bäume und Sträucher laden zum Verstecken und zum Sprung aus unterschiedlichen Höhen ein.

Das Außengelände fordert bewusst überschaubare Risiken heraus und lässt diese auch zu. Kinder wollen und sollen ihre Grenzen austesten dürfen, sie schätzen ihre Leistungsfähigkeit normalerweise sehr genau ein – leichte Stürze und kleine Blessuren sind dabei auch einkalkuliert.

Der tägliche Aufenthalt im Außengelände vermittelt unseren Kindern ein hohes Maß an Kernkompetenzen und ist wichtige Grundlage für die Fähigkeit zur Selbstsicherheit.

Kinder müssen sich konkreten Anforderungen stellen können und diese angemessen und unter Ausschöpfung ihrer individuellen Voraussetzungen bewältigen.

Wir verstehen uns als „Sicherheitsnetz“, das Kinder dort auffängt, wo Bedarf ist.

3.3 Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte wurde 1970 erbaut. Ursprünglich als zweigruppige Einrichtung geplant, ist sie über die Jahre gewachsen.

2010 kam das Krippengebäude mit der Marienkäfergruppe hinzu, 2015 dann der Anbau an die bestehende Krippe für die Froschgruppe.

In unserem Haus gibt es viele Spielflächen und Möglichkeiten, die Bewegungsentwicklung der Kinder zu fördern. Die Räume sind so gestaltet, dass sie die Kinder einladen, eigenständig tätig zu werden.

Flur und Garderobe

Der offen gestaltete Eingangsbereich mit weitläufigem Flur ist der erste Raum, den Eltern und Kinder in der Krippe betreten. Im Kindergarten gehen vom großen Flur aus alle Garderobenräume ab. Dort hat jedes Kind seinen eigenen Garderobenplatz mit ausreichend Stauraum für Jacken, Matschhosen, Wechselkleidung, Gummistiefel und einem Postfach für Infos. Dieser Bereich dient aber auch als Spielmöglichkeit.

Die Schuhschuhpodeste in der Krippe ermöglichen den Eltern das rückschonende An- und Ausziehen der Kinder. Für die Kinder laden die Podeste zum Rollenspiel, zum Klettern und Verstecken ein. Die unterschiedlichen Spielbereiche auf den Fluren bieten zusätzliche Impulse.

Gruppenräume

Hier verbringen die Kinder den größten Teil des Tages, darum bieten wir vielfältige Spielmaterialien für verschiedene Altersgruppen und Bedürfnisse in den Funktionsbereichen an. So haben die Kinder den Freiraum Entscheidungen bezüglich des Spielortes, -partners, -materials und der -dauer eigenständig zu treffen. Alle Materialien sind für die Kinder zugänglich und in ausreichender Menge vorhanden und werden in regelmäßigen Abständen ausgetauscht. Sie bieten Anregung, stellen eine Herausforderung dar und laden zum forschenden Lernen ein.

So können die Kinder immer wieder Neues in ihren Gruppenräumen entdecken. Die Hochebenen und Spielpodeste ermöglichen den Kindern einen neuen Blickwinkel, schaffen weitere Spielebenen und bieten Rückzugsmöglichkeiten. Die einzelnen Möbelstücke in unseren Gruppen sind individuell verschiebbar, um die Räume entsprechend der Bedürfnisse der Kinder verändern zu können.

In der Krippe sind die Gruppenräume so eingerichtet, dass jedes Kind von jeder Stelle Sichtkontakt zu einer pädagogischen Fachkraft und den anderen Kindern halten kann. „Ich kann dich sehen und du kannst mich sehen, das gibt mir Sicherheit!“.

Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit nach Absprache mit einer pädagogischen Fachkraft, einen anderen Spielbereich außerhalb des Gruppenraumes zu nutzen.

Nebenräume

Die Nebenräume sind im Kindergarten nach Farben benannt, um eine flexible inhaltliche Ausgestaltung der Räume zu ermöglichen. In der Krippe gibt es zusätzlich den Bewegungs- und den Besprechungsraum.

Gelber Raum

Im Wechsel werden hier religionspädagogische und musikalische Angebote, sowie Bilderbuchbetrachtungen oder Phantasie- und Entspannungsreisen durchgeführt.

Dieser Raum bietet eine Vielfalt an Bilderbüchern, Sachbüchern, Vorlesebüchern und Geschichten zu verschiedenen Anlässen und Themen, außerdem Materialien zum Massieren und Entspannen, sowie eine große Auswahl an Instrumenten. Ein großer Teppich mit Kissen und verschiedenen Lichtquellen schaffen eine gemütliche Atmosphäre.

Blauer Raum

In diesem Raum können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Durch eine vielseitige Bewegungserziehung werden motorische Fähigkeiten geschult und Bewegungserfahrungen gemacht. Es wird nach Themen, mit verschiedenen Materialien oder auf einer Bewegungsbaustelle geturnt. Außerdem bieten wir den Kindern offene Bewegungssituationen an, um sich selbstständig auszuprobieren. Dieser Raum ist mit verschiedenen Groß- und Kleingeräten, sowie Alltagsmaterialien ausgestattet. Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, dürfen ohne Aufsicht nur von uns ausgewählte Geräte benutzt werden.

Lila Raum

Ein Raum, voll mit Duplo- Steinen. Hier sind die Kinder eingeladen, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und verschiedenste Gebäude und Werke zu bauen. Verschieden gekennzeichnete Kisten, geben den Kindern die Möglichkeit nach verschiedenen Themen, wie zum Beispiel Ritter oder Bauernhof zu bauen.

Roter Raum

Dieser Raum ist mit einem Tisch und einer großen Kiste voller Decken und Kissen ausgestattet. Die Kinder werden hier zum Konstruieren von Buden, Zelten oder Höhlen eingeladen. Durch einen großen Spiegel an der Wand wird dieser Raum auch häufig zum Tanzen und Performen der Kinder genutzt. Ebenfalls stehen Wahrnehmungsspiele wie zum Beispiel ein Farbsteckspiel, ein Labyrinth und Wandspiele zur Förderung der Fußmotorik zur Verfügung. Dieser Raum wird auch als Therapieraum genutzt.

Grüner Raum

Der Mitarbeiteraum wird für Teamgespräche und Elterngespräche genutzt, auch die Kleingruppen- und die Vorschularbeit finden hier statt. Den pädagogischen Fachkräften steht eine große Auswahl an Fachliteratur zur Verfügung.

Bewegungsraum in der Krippe

Den Kindern steht ein großer Bewegungsraum zur Verfügung. Hier ist nichts festmontiert oder vorgegeben. So kann der „Spielplatz“ gemeinsam immer wieder neu gestaltet werden.

Besprechungsraum

Der Besprechungsraum ist ein Ort für Auszeiten, Begegnungen und Gespräche. Vor allem für die Eingewöhnungsphase, in der die schrittweise Ablösung der Kinder von ihren Eltern stattfindet, besteht hier eine Aufenthaltsmöglichkeit um jederzeit in der Nähe des Kindes, jedoch nicht im gleichen Raum zu sein.

Sanitäre Räumlichkeiten

Die Sanitärräume haben in der Regel einen Wickeltisch mit Treppe, den die Kinder eigenständig hinauf und hinunter klettern können. Das Wickeln geschieht in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre. Jedes Kind hat ein Fach für die eigenen Windeln und Pflegeartikel, sowie eine Schublade für Wechselkleidung. Der Sanitärraum verfügt über Toiletten in altersgerechten Höhen und Waschmöglichkeiten mit Spiegeln. Durch die Waschrinnen haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige Sinneserfahrungen zu machen oder experimentell das Thema Wasser zu untersuchen. Ganz behutsam werden die Kinder bei uns auf ihrem Weg zum „Trocken werden“ begleitet.

Die Löwen- und die Schmetterlingsgruppe teilen sich einen Waschraum. Unser Anspruch ist es den Sanitärbereich generell zum Raum für Sinneswahrnehmungen umzugestalten. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Küche

Die jeweiligen Küchen der Krippengruppen und des Kindergartens sind den Anforderungen entsprechend ausgestattet. Die Kinder erleben hier die Zubereitung von Mahlzeiten mit und helfen gerne bei alltäglichen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Schlafrum

Die Krippengruppen haben jeweils einen Schlafrum. Durch gedeckte Farben und gedämpftes Licht vermittelt dieser Geborgenheit und Ruhe. Im Mittelpunkt steht hier eine große Schlafpodest- Landschaft. Jedes Kind bekommt seinen eigenen Schlafplatz mit einer Matratze, Decke und Kissen, die jüngsten Krippenkinder schlafen im Gitterbett.

Auf dem Schoß der pädagogischen Fachkraft in einem gemütlichen Stuhl können unruhige Kinder in den Schlaf geleitet werden. Traummusik oder eine Spieluhr können das Einschlafen erleichtern.

4. Gesetzliche Grundlagen

Die Einrichtung und ihre Mitarbeiter unterliegen den jeweils geltenden rechtlichen Grundlagen und Richtlinien für solche Einrichtungen:

- Grundgesetz
- Bürgerliches Gesetzbuch
- Bundeskinderschutzgesetz
- Datenschutzgesetz
- Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz (Bildungsauftrag, Jugendhilfe)
- Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII)/Kinder- und Jugendhilfe- SGB VIII)
- UN-Kinderrechte
- § 8a Sozialgesetzbuch (SGB VIII)



Alle Angelegenheiten, die die Kindertagesstätte betreffen, wie Trägerschaft, Kosten, Öffnungszeiten, Mitwirkung der Eltern, Erziehungsauftrag u. v. m. sind gesetzlich verankert im

- NKiTag des Landes Niedersachsen vom 07. Juli 2021 und der entsprechenden Durchführungsverordnung.

Die Umsetzung der pädagogischen Arbeit basiert auf der Grundlage des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums.

5. Kindheit heute

Noch nie hatten Kinder so viele Materialien zum Spielen, noch nie gab es so viele Einrichtungen, die sich um ihre Freizeit, ihre musischen und sportlichen Aktivitäten kümmern, wie heute. Noch nie waren Kinder allerdings gleichzeitig so arm an Möglichkeiten, sich ihre Umwelt über die Sinne und ihren Körper selbständig zu bemächtigen.

Die derzeitigen Wohn- und Verkehrssituationen behindern sie in ihrer körperlichen und motorischen Entwicklung. Spielende Kinder sind auf der Straße kaum anzutreffen. Sich zu treffen, ohne ein bestimmtes Ziel, mit eigenem Handlungsplan, aber ohne ein Einmischen von Erwachsenen wird Kindern kaum ermöglicht. Es fehlt an Zeit die Welt im eigenen Tempo zu erfahren, selbstständig Grenzen auszutesten und soziales Verhalten frei zu erlernen.

Kinder werden oftmals von einem Freizeitangebot zum nächsten gefahren. Zwischen diesen „Inseln“ besteht kein Zusammenhang. Kinder erleben ihren Alltag nicht als selbstbestimmbaren Freiraum und zusammenhängende Zeiteinheit, sondern als zerstückeltes Termingeschäft, das sich zum Teil in völlig verschiedenen Welten abspielt. Von Eltern und Kindern wird ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität selbstverständlich erwartet.

Dem Mangel an sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten steht eine Reizüberflutung gegenüber, eine künstliche Erlebniswelt, die von den Kindern nicht mehr verarbeitet werden kann. Die Zunahme des Medienkonsums birgt die Gefahr, dass Kinder sich die Welt aus „zweiter Hand“ aneignen, anstatt sie durch eigenes Handeln, durch Ausprobieren und Experimentieren zu entdecken.

Veränderte Lebens- und Familienstrukturen

Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die geprägt ist von unterschiedlichsten Lebenskonzepten und Kulturen.

Die Anzahl der Alleinerziehenden, die Berufstätigkeit von Vater und Mutter und neue Familienzusammensetzungen gehören mittlerweile zum Lebensalltag der Kinder.

Diese Vielfalt schenkt nicht nur Freiheiten, sondern fordert auch ein hohes Maß an Achtung der Freiheitsrechte aller. Toleranz, Akzeptanz und Aufklärung müssen erlernt und gelebt werden.

Ökologische Gefährdung

Die Welt, in der wir heute leben, birgt aufgrund der Umweltbelastungen Gefahren. Dies führt zu Zukunftsängsten bei Kindern und Erwachsenen und schränkt den natürlichen Lebensraum ein. Der Tageseinrichtung kommt hier eine besondere Bedeutung zu, da sie den Anspruch hat, gemeinsam mit den Kindern die tatsächliche Lebenswelt zu entdecken und zu begreifen.

Die institutionellen Betreuungszeiten der Kinder sind in den letzten Jahren immer weiter angestiegen. Einen Großteil ihres Tages verbringen die Kinder in der Tageseinrichtung.

Für Kinder werden Räume, in denen sie Ruhe und Entspannung erleben können, in denen sie Grenzen austesten und Erfahrungen sammeln können, zunehmend wichtiger. Nur wo noch Platz ist, kann auch etwas Neues entstehen. Nur dort ist Kreativität möglich, haben Nichtstun und Langeweile ihre Berechtigung, damit sich Ideen und selbstbestimmte Aktivitäten im eigenen Tempo entwickeln können. Nur wo ich mich bewegen kann, kann sich etwas bewegen.

Diese veränderten Kindheitsbedingungen stellen an den Kindergarten und die Kinderkrippe hohe Anforderungen, da kindliche Bedürfnisse und die äußeren Anspruchshaltungen nicht immer miteinander vereinbar sind.

6. Schwerpunkt Bewegung

Über Pfützen hüpfen, auf Mauern balancieren, im Schwung von der Schaukel springen, das alles ist Bewegung. Spiel und Bewegung sind grundsätzliche Formen der kindlichen Aktivität.

Mit unserem Konzept soll verstärkt der Bewegungsarmut und -losigkeit in einer schnelllebigen Zeit entgegengewirkt werden. Sich bewegen heißt, sich aktiv mit der Umwelt auseinander zu setzen und dabei die eigenen Fähigkeiten und Kräfte zu steuern und situationsangemessen einsetzen zu können. Angesichts der immer stärkeren medialen Ablenkung und der damit verbundenen Bewegungsarmut hat die Bewegungserziehung an Bedeutung deutlich gewonnen. Bewegungsfreude ist Lebensfreude.



Das Konzept „Bewegungskindergarten“ geht davon aus, dass der Mensch nur als Ganzheit vorstellbar ist: Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und Sich-Bewegen sind miteinander verbundene Tätigkeiten und beeinflussen sich gegenseitig.

Bei Kindern ist diese Ganzheitlichkeit besonders stark ausgeprägt, denn sie nehmen mit ihrem ganzen Körper wahr. Sie reagieren auf äußere Spannungen mit körperlichem Unwohlsein. Ebenso können freudige Bewegungserlebnisse zu einer körperlich und psychisch empfundenen Gelöstheit und Entspannung führen. Die Kinder sammeln so Erfahrungen in den unterschiedlichsten Entwicklungsbereichen. Dabei werden Zusammenhänge in der Alltagswelt hergestellt und Raumerfahrungen gemacht.

Bei der aktiven Entdeckung der Welt stellen Kinder Fragen und sind gefordert beim Problemlösen. Sie lernen die Umwelt über aktives Handeln kennen. Die Kinder erleben dabei Erfolge sowie Misserfolge und erfahren ihre eigenen Grenzen.

Unsere Ziele als Bewegungskita sind:

- Stärkung des Selbstbewusstseins.
- Entwicklung eines starken Körperbewusstseins.
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit und des Stressabbaus.
- Stärkung der Sozialkompetenz.
- Erweiterung der Hörmerkfähigkeit.
- Aufbau eines Zeitgefühls.
- Wahrnehmung unterschiedlicher Geschwindigkeiten.
- Einüben von Grundtätigkeiten und Grundfähigkeiten.
- Entwickeln der motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Förderung der Sinne.
- Wecken der Bewegungsfreude.
- Förderung des Teamgeistes.

Im Rahmen der Bewegungserziehung werden die elementaren Bewegungsformen wie Krabbeln, Gehen, Laufen, Springen, Klettern usw. erfahren. Diese Tätigkeiten entwickeln sich im Laufe der ersten Lebensjahre der Kinder. Wir tragen dazu bei, dass sich diese Grundaktivitäten gut entwickeln können und den Kindern die Gelegenheit gegeben wird, diese auch auszuführen. Durch eine bewegungsanregende Raumgestaltung bieten wir den Kindern diverse Möglichkeiten ihre eigenen

Ideen umzusetzen. Mit Bänken, Hockern, Rutschen und anderen Spielgeräten können die Kinder sich ausprobieren. Bei der Ausstattung legen wir Wert auf flexibles Mobiliar.

Wichtig im Zusammenhang mit einer Förderung der Entwicklung der Kinder durch Bewegung ist, auf die Gleichgewichtsfähigkeit, die Reaktionsfähigkeit und die räumliche Orientierungsfähigkeit zu achten. Die körperliche Entwicklung und der Bewegungsdrang hängen auch maßgeblich mit der kognitiven und sozialen Entwicklung zusammen. Durch gezielte Aktivitäten (u.a. vielfältige Bewegungsspiele, Turneinheiten, Bewegungslandschaften) bieten wir den Kindern die Möglichkeit, die gelernte Bewegungserfahrung sicher umzusetzen, zu festigen und zu variieren. Dabei ist uns die Balance zwischen Anspannung und Entspannung wichtig.

In der Auseinandersetzung mit Geräten, Spielpartnern und Spielsituationen erproben die Kinder ihre Fähigkeiten. Wir als pädagogische Fachkräfte geben Impulse.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder dabei keinem Leistungsdenken unterworfen werden, sondern die Möglichkeit haben, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

7. Ziele

Kindertageseinrichtungen haben einen familienergänzenden, eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Sie bieten einen erweiterten Erfahrungsraum für Kinder, der ihnen die Möglichkeiten zur Entdeckung neuer Spiel- und Lernräume bereitstellt. Unser Ziel ist es, jedes Kind auf seinem individuellen Weg zu begleiten und zu unterstützen. Dabei steht vor allen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenen Persönlichkeit im Vordergrund.

Ich- Erleben

Kinder sind von Geburt an interessiert, neugierig und wissbegierig. Sie stellen unzählige Fragen nach dem „Warum“. Bei uns finden sie den Raum, um selbst experimentierfreudig tätig zu werden.

Unser Ziel ist es, das Kind zur Selbsttätigkeit zu führen. Dies gelingt durch vertrauensvolle Beziehungen, Raum und ausreichend Zeit. Es kann selbst ausprobieren und eigene Erfahrungen machen.

Das Kind lernt, sich selbst einzuschätzen, für sich einzustehen und wird in seinem Handeln sicherer. So wird das Selbstvertrauen gestärkt.

Mit zunehmendem Alter kann sich das Kind besser einschätzen. Je älter ein Kind wird, desto selbstständiger dürfen wir es sein lassen. Das Kind lernt, dass es etwas bewirkt, erlebt die Folgen des eigenen Handelns bewusst und lernt die Reaktion der Mitmenschen zu verstehen.

In dieser Umgebung kann sich sein Ich entwickeln.

Dieses Ich- Erleben ist eine wesentliche Grundlage, um offen und bereit zum Entdecken und Erforschen der Welt zu sein, zum Lernen überhaupt.

Wir- Erleben

In der Krippe oder im Kindergarten erleben die Kinder eine größere Gemeinschaft als in der Familie. Durch den Kontakt mit anderen Kindern und dem Beziehungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften, werden die Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung gefördert. Hierbei

lernen die Kinder nicht nur am Vorbild, sondern durch Selbsterfahrung. Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen und die Möglichkeit zur Kooperation werden in der Gruppe erprobt. Des Weiteren erlernen die Kinder Strategien zur Lösung von Konflikten.

Unser Ziel ist es, dass das Kind sich als Teil der Gemeinschaft wahrnimmt und seinen Platz darin findet. Wir unterstützen es dabei, sein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Durch freundschaftliche Bindungen wird das Kind gestärkt und gestützt und kann lernen, Enttäuschungen auszuhalten.

Um Beziehungen aufzubauen und aktiv zu gestalten, gehört es dazu, sich selbst in die Interaktion miteinzubringen. Eines unserer Ziele ist es, das Kind in seiner Wahrnehmungsfähigkeit zu schulen, um seine eigenen Gefühle und Bedürfnisse und die der Anderen zu erkennen, sich aufeinander abzustimmen und ggf. zu regulieren. Auf dieser Basis kann das Kind gemeinsame Handlungswege entwickeln und erleben, dass Menschen unterschiedlich sind. Feste Gruppenstrukturen, transparente Regeln und die Möglichkeit der Beteiligung geben dabei Sicherheit.

Das Wir-Erleben festigt die Persönlichkeit des Kindes und schafft beste Voraussetzungen für später, damit es den Lebensanforderungen in der Familie, Schule, im Beruf und der Gesellschaft gewachsen ist.

Umwelt- Erleben

Uns ist es wichtig, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, unserer Natur sowie den Tieren zu vermitteln. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit die Natur mit allen Sinnen zu erforschen und sich als Teil der Umwelt zu erleben.

Unser Ziel ist es, dem Kind ein Bewusstsein für das große Ganze in seiner Lebenswelt zu vermitteln. Dazu gehören die Erkundung des Lebensraums, das Kennenlernen unterschiedlichster Traditionen, verschiedene Religionen und Kulturen. Die Kita ist bunt, die Welt ist bunter.

8. Unsere pädagogische Arbeit

Im teiloffenen Konzept gestalten wir unsere pädagogische Arbeit so, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten alltagsintegriert und situationsorientiert im Einzelangebot, in Kleingruppen und in der Gesamtgruppe beteiligen kann. Es finden übergreifende Angebote statt, in denen alle miteinander tätig werden können. Die Kinder sind sich gegenseitig Helfer und Vorbild. Sie lernen voneinander und miteinander. Sie lernen, andere Kinder in ihrer Individualität anzunehmen und zu achten. Durch alters – und entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungen können demokratische Verhaltensweisen im Alltag gelebt und die zunehmende Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden. Alle pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in ihrem Alltag und bieten bei Bedarf Unterstützung an.

Uns ist ein intensiver Austausch mit den Familien der Kinder wichtig. Dazu nutzen wir vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten und sind zeitlich flexibel.

8.1 Übergänge/Transitionen

Transitionen beschreiben Übergangssituationen. Sie sind fester Bestandteil im Leben von Kindern und deren Familien. Diese Übergänge sind von starken Emotionen begleitet und eröffnen dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven.

Gerade die Zeit des Übergangs ist eine schwierige Zeit, da das Kind sich zwischen zwei Lebensabschnitten befindet.

Da Übergangssituationen immer mit Unsicherheit und Neuorientierung einhergehen, ist es für uns wichtig, den Kindern und ihren Familien gerade in diesen Lebensphasen ein verlässlicher Partner zu sein.

Im Alltag der Kindertagesstätte bewältigen die Kinder Übergänge, die wir mit ihnen und ihren Familien als Eingewöhnungsphase unter Einbeziehung von Ritualen einfühlsam gestalten.

8.1.1 Übergang Elternhaus - Krippe

Damit sich das Kind in der Krippe sicher und geborgen fühlt, braucht es eine gelungene Eingewöhnung. Dies gelingt nur, wenn es von den Eltern oder einer anderen Bezugsperson begleitet wird.

Die ersten Tage in der Krippe haben eine klare Struktur (Abweichungen sind je nach Kind und Lebenssituation möglich):

Das Kind kommt zunächst für ca. zwei Stunden zusammen mit einem Elternteil in die neue Krippengruppe. Sie verbringen hier gemeinsame Zeit und das Kind lernt im Bewusstsein, dass Mutter oder Vater als sichere Basis in der Nähe bleiben, die pädagogischen Fachkräfte als neue Bezugsperson kennen. Verhält sich das Kind den pädagogischen Fachkräften gegenüber zugewandt, übernehmen diese nun verstärkt dessen Versorgung und Pflege. Jetzt kann auch ein erster Trennungsversuch unternommen werden, der je nach Verlauf in den nächsten Tagen wiederholt und verlängert werden kann. Die Betreuungszeit wird so schrittweise bis zur Ganztagsbetreuung gesteigert. Während des Besuches in der Krippe nehmen die Eltern die Rolle des Beobachters ein und verhalten sich eher passiv. So kann die pädagogische Fachkraft dem Kind näherkommen und Spielangebote machen. Während der Trennungsphasen steht den Eltern der Besprechungsraum zur Verfügung.

Die Eingewöhnungszeit kann als gelungen und beendet angesehen werden, wenn das Kind sich trösten lässt und ganz selbstverständlich am Mittagsschlaf teilnimmt. Dies gelingt durch eine von Vertrauen geprägte Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften.

Um das Ankommen für das Kind leichter zu gestalten, kann es sein Übergangsobjekt (Lieblingskuscheltier, Schnuffeltuch) mitnehmen. Es fühlt sich dadurch sicherer und hat ein „Stück von zu Hause“ dabei.

Ein Abschiedsritual erleichtert dem Kind den Abschied, gibt Orientierung und Sicherheit.

8.1.2 Übergang Krippe - Kindergarten

Um die neuen Räume, die pädagogischen Fachkräfte und die Angebote im Kindergarten kennen zu lernen, besuchen wir mit den zukünftigen Kindergartenkindern in den letzten Wochen des Krippenjahres täglich die neuen Gruppen. Diese Besuche werden von einer Krippenfachkraft begleitet, bis die Kinder sich dort wohl fühlen und erste Kontakte geknüpft haben. Am Ende der Krippenzeit zieht jedes Kind mit seinen persönlichen Sachen aus der Krippe in den Kindergarten. Mit den Eltern findet ein Übergabegespräch im Beisein der aktuellen und der zukünftigen pädagogischen Fachkraft statt.

8.1.3 Übergang Elternhaus - Kindergarten

Die ersten zwei Wochen des Kindergartenbesuchs werden bei uns als Eingewöhnungsphase gesehen und auch gelebt. Für die Kinder findet hier ein großer Übergang zu etwas Neuem statt.

Wir entscheiden im Sinne des Kindes gemeinsam mit den Eltern, wie die Eingewöhnung am besten gelingen kann. In der Regel wird die Betreuungszeit in kleinen Schritten erhöht. Wechselt ein Kind in eine andere Einrichtung, so begleiten wir diesen Schritt gerne mit.

8.1.4 Übergang Kindergarten - Grundschule

Im letzten Jahr vor der Einschulung nehmen alle schulpflichtigen Kinder am differenzierten Schuleingangsverfahren teil.

Wir arbeiten eng mit der „Grundschule Eicken-Bruche“, der „Grönenbergschule Melle“, der „Grundschule im Engelgarten“ und der „Freien Waldorfschule“ zusammen.

Der Übergang in die Grundschule wird im Rahmen des Projektes „Brückenjahr“ gestaltet.

Gemeinsam haben wir Angebote erarbeitet, damit die Kinder die Räume und Strukturen ihrer zukünftigen Schule kennenlernen:

- ➔ „Book-Buddy“: Die Kinder der 3. Klasse lesen den Kindergartenkindern etwas vor.
- ➔ 2 Unterrichtsstunden:
 - ☞ Eine Unterrichtsstunde im Klassenraum
 - ☞ „Erlebnis Pause“
 - ☞ Eine Sportstunde.
- ➔ Die pädagogischen Fachkräfte besuchen die Kinder in der 1. Klasse ca. ½ Jahr nach der Einschulung.

Für die Eltern der Vorschulkinder bieten wir einen Elternabend zum Thema Schulfähigkeit in der Kindertagesstätte an.

Durch den Kooperationskalender sind die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule gewährleistet. In der Kooperationsvereinbarung ist das gemeinsame Bildungsverständnis definiert.

8.2 Tagesabläufe

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf wiederkehrende Abläufe und Rituale. Dies bietet den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit.

Bringzeiten

Ab 8:30 Uhr können die Kinder die Krippengruppe, die Integrations- oder die Ganztagsgruppe besuchen. Bei Bedarf gibt es Sonderöffnungszeiten ab 6:30 Uhr. Diese können dazu gebucht werden.

Morgenkreis

Wir beginnen gemeinsam im Morgenkreis mit den Kindern den Tag. Daher ist es wichtig, dass alle Kinder bis 8:30 Uhr in ihren Gruppen angekommen sind.

Frühstück

In der Krippe gibt es ein gemeinsames Frühstück, welches von den pädagogischen Fachkräften zubereitet wird. Im Kindergarten bringen die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mit und entscheiden selbst, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Zu besonderen Anlässen (z.B. Geburtstag) frühstücken wir auch im Kindergarten gemeinsam. Wasser und Tee steht den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Freies Spiel

Freies Spiel ist für Kinder wichtig. Daher gibt es während des Kindergartenalltags viele Phasen, in denen die Kinder selbst entscheiden können, was, wo und mit wem sie spielen möchten. Mit Absprache dürfen die Kinder zu zweit oder zu dritt ohne Aufsicht in Nebenräumen oder draußen spielen. In diesen Zeiten bieten wir auch Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen und Jahreszeiten an.

Mittagessen- erste Abholzeit

Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, sollten bis 11.45 Uhr abgeholt sein. Zu diesem Zeitpunkt beginnen wir mit den Vorbereitungen zum gemeinsamen Mittagessen.

Ruhephase

Nach dem Mittagessen beginnt eine ruhige Phase. Besonders in der Krippe legen wir Wert auf eine individuelle Ruhezeit von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr. Auch im Kindergarten gibt es für Kinder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen.

Zweite Abholzeit nach dem Mittagessen

Bis 12.30 Uhr können die Krippenkinder abgeholt werden, ab 12:45 Uhr die Kinder aus dem Kindergarten. In den Ganztagsgruppen endet die Abholzeit um 15:00 Uhr. Die Integrationsgruppe ist bis 14:00 Uhr geöffnet (Sonderöffnung bis 15:00 Uhr).

Aufgrund der Ruhephase beginnt die Abholzeit in der Krippe ab 14:00 Uhr und endet um 15:00 Uhr.

Nachmittagssnack

Die Kinder möchten in ruhiger Atmosphäre den Nachmittagssnack genießen. Daher ist zwischen 15:00 Uhr und 15:30 Uhr keine Abholzeit. Im Kindergarten bringen die Kinder selbst einen Snack mit. In der Krippe wird dieser von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet.

Dritte Abholzeit

Nach dem Nachmittagssnack können die Kinder jederzeit, aber spätestens bis 16:30 Uhr abgeholt werden.

8.3 Freies Spiel

Spielen ist die elementarste Form des Lernens.

Die wichtigste Zeit ist die Zeit des freien Spiels. Währenddessen bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten für wertvolle Spiel- und Lernerfahrungen. Sie suchen sich Spielmaterial und Spielpartner aus und bestimmen den Verlauf eines Spiels. Entsprechend ihrem derzeitigen Spielbedürfnis wählen die Kinder auch ihren Spielort selbst.

Für das freie Spiel stehen den Kindern in unserer Kita unterschiedliche Lernorte zur Verfügung z.B. Rollenspielbereich, Kreativbereich, Konstruktionsbereich, Lesecke.

Vieles von dem, was Kinder lernen tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Dennoch sind diese Erfahrungen als Kompetenzen sichtbar, die sie stark machen fürs Leben.

Das freie Spiel wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.



Im Rahmen des freien Spiels beobachten wir die Kinder, setzen feinfühlig Impulse und sind Ansprechpartner. Bei Bedarf bieten wir Hilfestellung an. Wir geben den Kindern den Freiraum, sich auszuprobieren, zu scheitern, umzudenken und Lösungen zu finden.

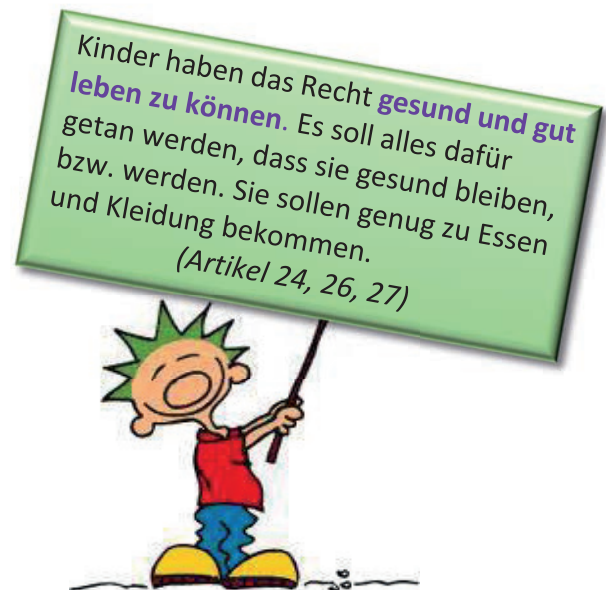
So setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und bringen eigene Erfahrungen und Erlebnisse in das Spiel mit ein. Alltagssituationen, Stress und Ängste können verarbeitet werden und die Kinder erhalten die Gelegenheit zum eigenständigen Forschen.

8.4 Mahlzeiten/Gesundheit

Wir schenken der Gestaltung von Mahlzeiten besondere Aufmerksamkeit, denn das in der Kindheit erworbene Essverhalten prägt Menschen ein Leben lang. So finden alle Mahlzeiten in der Gemeinschaft statt. Dabei achten wir auf eine entspannte Atmosphäre und eine ansprechende Tischgestaltung.

In der Krippe werden das Frühstück und der Nachmittagssnack von den pädagogischen Fachkräften eingekauft und zubereitet. Alle Mahlzeiten werden gemeinschaftlich eingenommen.

Im Kindergarten bringen die Kinder das Frühstück und ihren Nachmittagssnack von zu Hause mit. Wir wünschen uns, dass es gesund und abwechslungsreich ist.



Wir unterscheiden drei Formen des Frühstücks:

- ➔ Das gleitende Frühstück:
 In der Zeit bis 10:00 Uhr können die Kinder entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten.
- ➔ Das gemeinsame Frühstück:
 Zu besonderen Anlässen, wie z.B. bei Geburtstagen, frühstücken alle Kinder der Gruppe gemeinsam.
- ➔ Das bunte Frühstück:
 Einmal im Monat gibt es für alle Kinder ein Frühstück in Buffet- Form.

In den Gruppen stehen während der Mahlzeiten Mineralwasser und ungesüßter Früchte- oder Kräutertee zur Auswahl.

Im Flurbereich befindet sich eine Getränkestation, an der die Kinder sich selbstständig bedienen können.

Das Mittagessen wird von einem Caterer zubereitet und geliefert. Wir legen bei allen Mahlzeiten Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung, die die geistige und körperliche Entwicklung stärkt.

8.5 Pflege/Hygiene

Ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die Pflege.

In der Krippe hat diese für uns eine besondere Bedeutung. Die liebevolle, einfühlsame und respektvolle Körperpflege in ruhiger Atmosphäre trägt zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung bei.

Das Wickeln und der unterstützende Toilettengang des Kindes sind sehr intime Situationen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft, die Vertrauen von Seiten des Kindes und Zuwendung von Seiten der pädagogischen Fachkraft erfordert. Diese Situationen gestalten wir zum Beispiel mit Unterhaltungen, Fingerspielen, Beschreibungen der Handlungen und Benennen der Körperteile. Eine zugewandte Gestik und Mimik der pädagogischen Fachkraft sorgt dabei für eine angenehme Atmosphäre.

Behutsam wird das Kind in enger Absprache mit den Eltern im Prozess der Sauberkeitsentwicklung begleitet. Das eigenständige Handeln des Kindes wird durch den kindgerechten Sanitär- und Wickelbereich angeregt und bietet Möglichkeiten zu weiteren Entwicklungsschritten.

Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind individuell im Bereich der Körperhygiene bis hin zur Selbstständigkeit, z.B. beim Hände waschen, Naseputzen, Umziehen oder dem Toilettengang.

Der Bereich der Pflege umfasst auch die Beobachtung des Kindes im Hinblick auf sein körperliches Wohlergehen. Bei Erkrankung des Kindes informieren wir die Eltern zeitnah.

8.6 Sexualitätsentwicklung

Eine kindgerechte Begleitung der Sexualentwicklung bedeutet für uns, Kinder mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen wahrzunehmen und sie bei der Entwicklung eines positiven Körpergefühls und beim Gestalten von Beziehungen zu unterstützen.

Von Beginn an erleben Kinder die Welt mit allen Sinnen. Besonders im ersten Lebensjahr sind die Wahrnehmung über Mund und Haut sehr wichtig. Mit dem Mund saugt das Baby und Nahrung wird aufgenommen. Es genießt Hautkontakt, erlebt so Halt und entwickelt Vertrauen.

Ab dem Kleinkindalter wird die Sexualität vom Entdeckungsdrang, wie alles andere im Leben eines Kindes auch, geprägt. Geschlechtsteile sind genauso spannend wie Ohren, Nase und Bauchnabel und werden langgezogen, angefasst und bezupft. Die kindliche Sexualität ist spontan und unbefangen, sie ist nicht zielgerichtet wie bei Erwachsenen.

Im Kindergartenalter erkennt das Kind bewusst das eigene Geschlecht und nimmt auch die geschlechtlichen Unterschiede zwischen Junge und Mädchen, Mann und Frau wahr.

In unserer Einrichtung schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der wir den Bedürfnissen und der Wissbegierde der Kinder positiv begegnen.

Wir pflegen einen offenen und sachlichen Umgang mit der kindlichen Sexualität, z.B. durch die korrekte Benennung der Geschlechtsteile (Penis, Scheide).

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Fragen der Kinder auf und erarbeiten diese altersgemäß, unter anderem durch den Einsatz verschiedener Materialien und Medien.

Die Kinder sammeln bei uns wichtige Lernerfahrungen z.B. in Form von Rollen- und Doktorspielen. Hierfür werden klare Regeln mit den Kindern erarbeitet:

- es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt
- nein heißt nein
- niemandem wird wehgetan

Wir vermitteln den Kindern, dass sie in ihren Geschlechterrollen gleichwertig sind. Jungen, Mädchen und Personen müssen nicht gesellschaftlichen Normen entsprechen, sie dürfen anders sein und sich ohne Einschränkungen in verschiedensten Rollen ausprobieren. Wir unterstützen sie so im Finden und Erkennen ihrer Geschlechteridentität. Die Kinder erleben in unserer Einrichtung den gleichberechtigten Umgang untereinander und im Miteinander und lernen, dies zu akzeptieren.

8.7 Ruhen/Schlafen

Wir wissen, dass besonders für die kleineren Kinder ein Tag in der Kindertagesstätte sehr anstrengend sein kann. Den Krippengruppen steht für den Mittagsschlaf ein gemütlicher und einladend gestalteter Schlafraum zur Verfügung, in dem jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz hat. Auch eine Ruhephase während des Vor- oder nachmittags ist jederzeit, z.B. im Kinderwagen möglich. Krippenkinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, können sich im Gruppenraum ruhig beschäftigen, Hörspiele hören und sich ausruhen.

Kindergartenkinder haben während des Tages bei Bedarf jederzeit die Möglichkeit, sich in ruhigere, abgetrennte Bereiche im Gruppenraum zurückzuziehen.

8.8 Angebote/Projekte

Warten, Teilen, Rücksichtnehmen, Erkennen unterschiedlicher Gefühle, das alles sind grundlegende Kompetenzen für das Leben in einer Gruppe. „Der Alltag ist unser Projekt“. Das Miteinander in einer großen Gemeinschaft bietet den Kindern Gelegenheiten, Lebenserfahrungen zu sammeln. Solche Lernsituationen ermöglichen ihnen gemeinsam Alltagskompetenzen, wie z.B. selbständiges Hände waschen oder Schuhe anziehen, zu erwerben. Wir sehen uns bei diesen Gelegenheiten als ein Begleiter der Kinder, leisten Hilfestellung und unterstützen. Die Kinder erfahren so bedingungslose Annahme und gewinnen Selbstvertrauen.

Darüber hinaus nehmen die Kinder an konkreten Angeboten innerhalb ihrer Stammgruppen teil. Diese finden wöchentlich zu unterschiedlichen Bildungsbereichen statt. Für die Durchführung der Angebote stehen neben dem Gruppenraum verschiedene Funktionsräume zur Verfügung.

Im blauen Raum (Mehrzweckraum des Kindergartens) und im Bewegungsraum der Krippe können die vielfältigen Materialien für Angebote in den Bereichen Motorik und Wahrnehmung genutzt werden. Hier ist Raum für Bewegungsbaustellen, Wahrnehmungsförderung, aber auch für wildes Toben, Rangeln und Raufen.

Der gelbe Raum steht im Kindergarten unter anderem für Phantasiereisen, Klanggeschichten und Bilderbuchbetrachtungen zur Verfügung.

Intensive Kleingruppenarbeit in den Bereichen MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), Kreativität, taktile oder kinästhetische Wahrnehmung ist im roten Raum möglich. In der Krippe stehen für Angebote wie Klanggeschichten, Bodentheater oder Malaktionen der Flurbereich oder der Besprechungsraum zur Verfügung.

Oft werden die Angebote thematisch auch verschiedenen Projekten zugeordnet. Gruppeninterne Projekte orientieren sich an den beobachteten Interessen der Kinder, werden partizipativ ausgewählt und können heißen „Leben in der Ritterzeit“, „Dinosaurier“ oder „Kinderbuchhelden“. Gruppenübergreifende Projekte orientieren sich häufig an Jahreszeiten (Advent, Ostern), Festen (Sommer-/Laternenfest), besonderen Tagen im KiTa-Jahr (Weltkindertag, Rosenmontag) oder richten sich an spezielle Altersgruppen (Vorschulkinderprojekte oder Theateraufführungen).

Im Wochenrückblick können die Eltern nachvollziehen, welche Angebote oder/und Projekte für die Kinder stattgefunden haben.

9. Integration/Inklusion

**"Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat.
In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein."**
(Frederik Willem De Klerk, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Vizepräsident von Südafrika).

Integration bedeutet, dass alle Kinder gemeinsam den Kita-Alltag erleben und voneinander lernen. Ziel der heilpädagogischen Arbeit ist es, die Aufmerksamkeit der Kinder füreinander zu wecken, ihr Einfühlungsvermögen zu vertiefen, Akzeptanz und Toleranz aufzubauen, sowie den individuellen Bedarf zu fördern. Bei uns haben alle Kinder die gleichen Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit, unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft, von Geschlecht, sowie emotionalen, körperlichen oder geistigen Unterschieden.

Als Grundlage für inklusive Bildung kann hier die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948 Artikel 2) angesehen werden. Dieser bezieht sich auf die für Inklusion ausschlaggebenden Rahmenbedingungen und besagt, dass alle Menschen gleich sind und innerhalb der Gesellschaft keine Unterschiede gemacht werden dürfen. Mit der Zeit wurden viele weitere rechtlich – internationale Abkommen und Erklärungen verfasst, die die Thematik der Menschenrechte in Bezug auf Inklusion konkretisieren. Die Salamanca – Erklärung von 1994 bildet einen relevanten und nennenswerten Meilenstein auf dem Weg zur Inklusion. Die UN-Behindertenrechtskonvention unterstrich 2009 den Gedanken der Inklusion noch einmal.



Zum Kindergarten gehört eine Integrationsgruppe mit 18 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren:

- Integration als Methode: alle Kinder erleben gemeinsam den Kita-Alltag, Integration bedeutet "Mittendrin sein".
- Kinder mit und ohne festgestelltem erhöhten Förderbedarf werden bei uns gemeinsam betreut. Wir bieten dem Kind ein Umfeld mit größtmöglicher Normalität und unterstützen es in seinen individuellen Lernprozessen.

- ➔ In unserer Integrationsgruppe werden die Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften und einer heilpädagogischen Fachkraft betreut.
- ➔ In der Integrationsgruppe werden 18 Kinder, davon bis zu 4 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, betreut.
- ➔ Die Integrationsplätze sind vorgesehen für Kinder mit einem festgestellten erhöhten Förderbedarf in den verschiedenen Entwicklungsbereichen.

Gemeinsames Leben und Lernen in der Gruppe

- ➔ Durch gezielte Beobachtung wird der besondere Bedarf ermittelt und ein individueller Förderplan mit Förderzielen erarbeitet. Die Förderung findet alltagsintegriert und situationsorientiert in der Gesamtgruppe, in Kleingruppen oder als Einzelangebot statt.
- ➔ Wir arbeiten im Alltag mit LUG (lautunterstützende Gebärden) und Piktogrammen.
- ➔ Uns ist ein intensiver Austausch mit den Familien der Kinder wichtig. Dazu nutzen wir vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten und sind zeitlich flexibel.

Zusammenarbeit mit Therapeuten

- ➔ Je nach Bedarf der Kinder ist es möglich, dass die Physiotherapie, die Ergotherapie und die Logopädie in die Kita kommen.
- ➔ Für alle integrativ betreuten Kinder bieten wir regelmäßig heilpädagogisches Reiten an.

Zusammenarbeit im sozialen Netzwerk

- ➔ Die intensive Zusammenarbeit mit den Therapeuten und Ärzten ist für uns selbstverständlich, es finden regelmäßig interdisziplinäre Fallbesprechungen statt.
- ➔ Die Grundlage für den Austausch bilden die Entwicklungsdokumentationen und die individuellen Förderpläne. Wir planen mit dem Landkreis (Kostenträger) in regelmäßigen Abständen die weitergehenden Fördermöglichkeiten.
- ➔ Im Rahmen des regionalen Konzeptes erfolgt ein Austausch für den Geltungsbereich der politischen Grenzen der Stadt Melle.

Grundlage unserer integrativen Arbeit ist unsere Integrationskonzeption. Unser Ziel ist es inklusive Bildung zu ermöglichen.

10. Sprache

Die gesprochene Sprache ist ein wichtiges zwischenmenschliches Kommunikationsmedium. Mit ihr können wir das Gedachte verbal ausdrücken, unsere Gefühle und Bedürfnisse formulieren, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und mit Menschen in Kontakt treten.

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist.

Schon im Säuglingsalter ist die Interaktion zwischen Kind und Bezugspersonen wichtig für das Erlernen der Sprache. Kinder formen Laute und hören sich selbst. Durch das „Brabbeln“ reagieren die Bezugspersonen und sprechen mit dem Säugling.

Kinder lernen Sprache in alltäglichen Situationen inmitten ihrer Lebenswelt. Sie erfahren mit all ihren Sinnen ihre Umgebung und erweitern so ihren Wortschatz. Die Sprachbildung ist in unserem Alltag integriert. Sowohl in alltäglichen Situationen (z.B. Mahlzeiten, Körperpflege) als auch in freien und geplanten Spiel- und Bildungssituationen ergeben sich vielfältige Kommunikations- und Sprachanlässe hierfür.

Wir fördern die Sprache der Kinder auf unterschiedliche Art und Weise. Dabei sind uns sichere und belastbare Beziehungen und eine wertschätzende, vertrauensvolle Atmosphäre wichtig. Wir reden über Dinge des Alltags, lesen Geschichten und Bilderbücher vor und sprechen über deren Inhalte. Wir spielen Sprach-, Kreis- und Fingerspiele, singen, reimen etc. Dabei sind wir uns der Rolle des Sprachvorbilds bewusst.

Neben der Förderung des Spracherwerbs zählt auch die Erkennung von Sprachauffälligkeiten zu unseren Aufgaben. Um festzustellen, ob ein Kind im Hinblick auf seine Sprache altersgerecht entwickelt ist, arbeiten wir neben der freien Beobachtung auch mit standardisierten Beobachtungsbögen (BASIK). Diese dienen der Auswahl gezielter, individueller Fördermaßnahmen und als Grundlage für Elterngespräche.

Unsere Einrichtung verfügt über eine eigene Sprachkonzeption. Die sprachliche Bildung in der Paulus-Kindertagesstätte ist uns sehr wichtig.

11. Partizipation

Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation ist für uns die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte. Wir nehmen die Kinder als Gesprächspartner wahr und ernst, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

Dieses Kinderrecht (UN-Kinderrechtskonvention im Artikel 12 Abs. (1)) nehmen wir in unserer Kindertagesstätte sehr ernst.



Uns trägt der Grundgedanke, die Kinder demokratisches Handeln erleben zu lassen. Die Kinder erfahren sich als Teil der Gemeinschaft, werden gehört und geachtet. Im Zuge dessen lernen sie auch, den Menschen um sich herum zuzuhören und sich mit deren Standpunkten auseinanderzusetzen. Sie lernen in eigener Sache einzustehen, nachzugeben, Kompromisse einzugehen und auch mal dem Interesse der anderen zu folgen.

Die Kinder treffen in unserer Einrichtung Entscheidungen durch Abstimmungen. Diese können z.B. durch Handzeichen oder auch das Platzen von Steinen auf ein Bild oder Foto erfolgen. Kinder, die noch nicht sprechen, zeigen uns was sie möchten, wenn wir ihnen ihre Wahlmöglichkeiten bildlich und verständlich darstellen. Dadurch fühlen sie sich gesehen und entdecken ihre Selbstwirksamkeit. „**Ich bin jemand, der gehört wird, der entscheiden darf und der etwas verändern kann**“. Dieses Wissen ist ein Schatz der kindlichen Entwicklung, den wir beschützen und fördern.

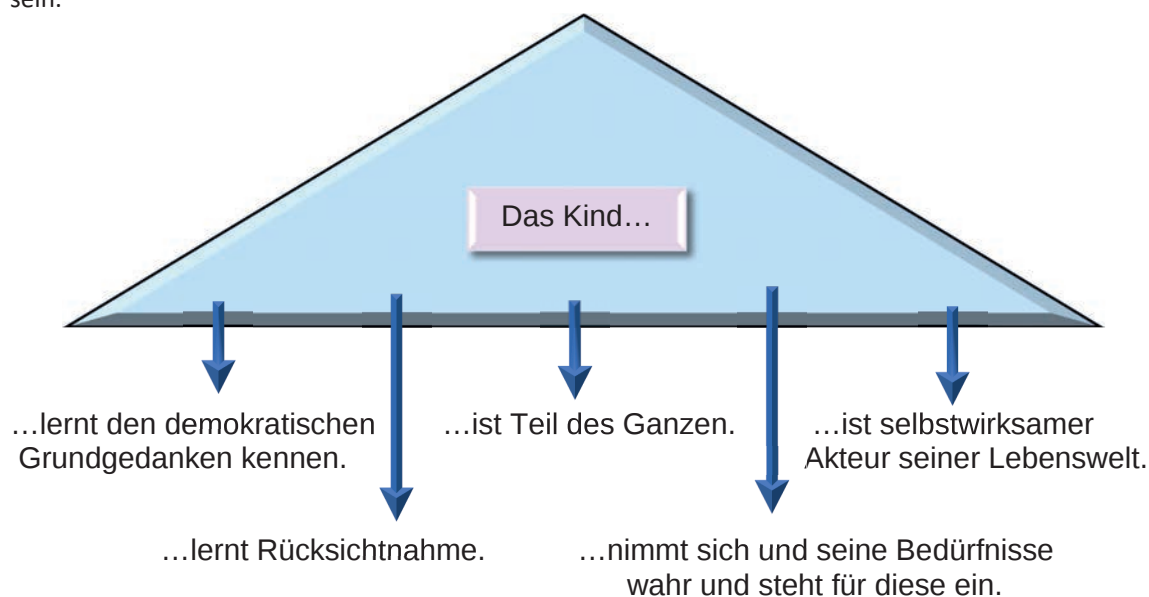
Partizipation kennt auch Grenzen, denn Kinder dürfen dabei durchaus gefordert, aber nicht überfordert werden. Das Wohl des Kindes steht bei uns an erster Stelle, so dass jeder partizipative Prozess im Rahmen der Sicherheit der Kinder geschieht.

Ein Beispiel für gelebte Partizipation in unserer Einrichtung ist das „Bunte Frühstück“.

Einmal im Monat darf eine Kindergartengruppe stellvertretend für den gesamten Kindergarten über das Frühstücksangebot entscheiden. Dazu liegt der jeweiligen Gruppe ein Bildkartensortiment mit den unterschiedlichsten Frühstückselementen vor. Die Kinder wählen per Abstimmung.



Die eigene Meinung vertreten, Kompromisse aushandeln und gemeinsam entscheiden- das will gelernt sein.



12. Zusammenarbeit mit Eltern

Leuchtende Kinderaugen, ein fröhliches Lachen und ein freundliches „Guten Morgen“, dies gelingt durch ein gutes Miteinander zwischen Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Kindern. Wir verstehen die lebendige Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften als Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit. Im Austausch gelingt es so, die Ansichten des anderen besser kennen zu lernen und sich in Erziehungsfragen zu ergänzen.

Weitergabe von Informationen

Termine, Aktionen und Neuigkeiten werden über unsere App kommuniziert. Zusätzlich dient unsere

Pinnwand im Flurbereich als Austauschforum.

Tür- und Angelgespräche

Diese tägliche Möglichkeit zum kurzen Austausch hat eine wichtige Bedeutung: wie ist das Kind am Morgen in den Tag gestartet? Ist im Kindergarten etwas Besonderes vorgefallen? Hat etwas gut geklappt? Der enge Kontakt zu unseren Eltern ist uns sehr wichtig.

Elterngespräche

In Einzelgesprächen zwischen Eltern und der pädagogischen Fachkraft findet ein gegenseitiger Informationsaustausch statt. Die Eltern bekommen in diesem Gespräch einen Einblick über den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes und formulieren mit der pädagogischen Fachkraft bei Bedarf gemeinsame Ziele für die weitere positive Entwicklung des Kindes. Wir freuen uns, wenn Eltern uns einen Einblick in Ihren Alltag geben, oft können wir die Kinder dann besser verstehen. Wir bieten diese Elterngespräche einmal im Jahr rund um den Geburtstag des Kindes und bei Bedarf an. Im Rahmen des Schuleingangsverfahrens bieten wir vor der Einschulung noch ein abschließendes Elterngespräch an.

Hospitation

Es gibt die Möglichkeit einen Vormittag in der Gruppe zu hospitieren, um den Ablauf eines Tages mitzuerleben und das Kind in Interaktion zu erleben. Der Hospitationstag wird in der entsprechenden Gruppe mit den pädagogischen Fachkräften vorher abgesprochen.

Elternabende

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt. Hier werden die Elternvertreter der einzelnen Gruppen gewählt, die dann die Interessen der Gruppen im Elternbeirat vertreten.

Um über verschiedene Themenbereiche wie zum Beispiel „Verhalten im Straßenverkehr“ oder „Gesunde Ernährung“ einen besseren Einblick zu bekommen, veranstalten wir bei Bedarf zusätzliche Elternabende. Diese können sowohl von pädagogischen Fachkräften als auch von Referenten gestaltet werden. Ein Elternabend ist immer eine gute Möglichkeit, sich untereinander in einer entspannten Atmosphäre kennenzulernen und auszutauschen.

Elternbeirat

Unser Elternbeirat wird beim ersten Elternabend des Kindergartenjahres gewählt. In der Regel gibt es einen Elternvertreter pro Gruppe und einen Stellvertreter. Gemeinsam mit den Kirchenvorstehern, dem Pastor der Gemeinde, der Kindergartenleitung und den pädagogischen Fachkräften trifft sich dieser Ausschuss mindestens einmal im Jahr auf Einladung des Kindergartens. Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem Beirat. Das betrifft z.B. die Jahresplanung, die Schließungszeiten, Veränderung der Gruppenstrukturen und die Änderung der Konzeption. Die Ergebnisse aus den Kindergartenbeiratssitzungen werden über die Elternvertreter an die Gruppeneltern weitergegeben.

Stadtelternrat

Die Elternvertreter wählen zwei Delegierte aus ihrer Mitte für den Stadtelternrat.

Förderverein Kindertagesstätte

„Gemeinsam schaffen wir mehr“, so lautet das Motto des Fördervereins. Durch die Mitglieder des Fördervereins und die Einzelspenden können besondere Aktionen verwirklicht oder Anschaffungen vorgenommen werden. Detaillierte Angaben findet sich im Flyer des Fördervereins, Unterlagen sind bei der Kindergartenleitung zu erhalten.

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Vernetzung und der rege Austausch mit anderen Institutionen bereichern unsere Arbeit. Sie ermöglicht allen Beteiligten den Blick über den Tellerrand, schafft Raum zur Reflexion und zur Weiterentwicklung des Bestehenden.

Wir kooperieren mit folgenden Institutionen:

- Grund- und weiterführende Schulen in Melle
- Frühförderstellen im Landkreis und Heilpädagogische Hilfe
- Gesundheitsdienst Landkreis Osnabrück
- Arbeitsgemeinschaften mit anderen Einrichtungen in Stadt und Kirchenkreis
- Sozialausschuss der Stadt Melle
- Fachschulen und Universitäten
- Sportvereine
- Beratungsstellen im Rahmen der Erziehungshilfe
- örtliche Polizei und Feuerwehr
- Schulgesundheitsdienst
- Regionale Landesschulbehörde
- das Jugendamt der Stadt Melle

Wir sind Teil einer Gemeinschaft und schaffen so eine gute Bildungsgrundlage für die Kinder unserer Einrichtung.

14. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung und -entwicklung ist ein zentraler Punkt unserer pädagogischen Arbeit. Das Qualitätsmanagementsystem QMSK sichert die Einhaltung und Weiterentwicklung des festgelegten Qualitätsniveaus.

Wir gestalten und steuern Veränderungsprozesse aktiv, um so die Qualität unseres Tuns zu sichern und betrachten diesen Prozess als Chance für ein hohes Maß an Professionalität.

Die Profil- und Konzeptentwicklung in der pädagogischen Arbeit, in der Personalentwicklung, in der Organisations- und Verwaltungsarbeit und im Bereich des Finanzmanagements sind integrale Bestandteile unserer Arbeit.

Beschwerdemanagement

Jeder ist mal unzufrieden! Wir freuen uns über konstruktive Kritik, denn so können wir uns weiterentwickeln. Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere pädagogischen Fachkräfte offen und dankbar. Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten sowie im Interesse und Wohl der Kinder. Jeder darf Kritik äußern, dies gilt insbesondere auch für die Kinder. Deshalb legen wir Wert auf eine kindgerechte Gesprächs- und Kritikkultur. Im Zuge der stetigen Qualitätsentwicklung fließen Beschwerden in Reflexions- und Teamgespräche sowie in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption mit ein.

14.1 Zusammenarbeit im Team

Wir sind ein engagiertes Team mit unterschiedlichen Qualifikationen und Biografien, welches eine gemeinsame pädagogische Haltung vertritt. Jeder von uns bringt individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten mit und bereichert die Arbeit mit seiner Persönlichkeit. Diese Vielfalt ermöglicht es uns, in einen konstruktiven Austausch zu gehen und gemeinsam Handlungsmöglichkeiten, Planungen und Lösungen zu erarbeiten. Das Fundament unserer Arbeit ist ein ehrlicher, wertschätzender und vertrauensvoller Umgang miteinander. „Alle sind mit im Boot!“

Unsere Teamarbeit macht aus, dass wir offen sind für Neues. Veränderungen sehen wir als eine Bereicherung an. Durch die regelmäßige Reflexion unserer Arbeit sichern wir die Qualität und entwickeln uns ständig weiter.

Für den professionellen Austausch nutzen wir die regelmäßigen Dienstbesprechungen. Inhalte hier sind z.B.

- Fallbesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Vor- und Nachbereitung von Projekten und Festen
- Multiplikation von Fortbildungsinhalten
- Organisatorisches/ Terminplanung

Im gruppeninternen Austausch reflektieren und dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder und bereiten Elterngespräche und Angebote vor.

Im Team engagiert und tatkräftig arbeiten zu können, heißt auch Verantwortung für sich selbst, das eigene Wohlbefinden und die Gesundheit zu übernehmen.

14.2 Schutzkonzept

Zu den Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe gehört es, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Zu diesem Zweck hat die Einrichtung eine Vereinbarung zur Umsetzung von § 8a Sozialgesetzbuch (SGB VIII) mit dem Jugendamt geschlossen, in der die einzelnen Schritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung geregelt sind. Die Aufgabe unserer Einrichtung ist es, die Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer physischen und psychischen Entwicklung Schaden erleiden. Dies kann unter anderem entstehen durch grenzüberschreitendes Verhalten, Vernachlässigung oder durch Missbrauch.

Sollten wir gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes beobachten, werden wir unsere Beobachtungen dokumentieren und inhaltlich nach der Umsetzung der Verfahrensregelung vorgehen. Das bedeutet, dass in einem ersten Schritt eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos gemeinsam mit dem pädagogischen Team und der Insofa (insofern erfahrenen Fachkraft) vorgenommen wird. Nach dem Austausch finden Gespräche mit den Eltern statt, gegebenenfalls wird das Jugendamt mit einbezogen.

Kinder haben das Recht auf eine „sichere“ Einrichtung. Wir setzen uns für ihren bestmöglichen Schutz ein und haben in diesem Zusammenhang ein eigenes Schutzkonzept erstellt.

Unser Anspruch, die eigene Einrichtung zu einem sicheren Ort für Kinder zu machen, beinhaltet dabei auch, dass eigene Personal in den Blick zu nehmen und fachlich zu begleiten. Daher müssen alle pädagogischen Fachkräfte und Mitarbeiter, sowie Praktikanten und Ehrenamtliche ab 14 Jahren vor Beginn ihrer Tätigkeit ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

14.2.1 Selbstverpflichtung

Jedes Kind wird von uns in seiner Individualität und Selbstbestimmung wahrgenommen und anerkannt. Unser professioneller Umgang mit den uns anvertrauten Kindern ist wertschätzend, respektvoll und verlässlich- dabei achten wir auf die Gestaltung von Nähe und Distanz, von Macht und Abhängigkeit und von Grenzen. Dies gilt ebenso für den professionellen Umgang mit Bildern und Medien, sowie die Nutzung des Internets. Hierfür tragen wir als Erwachsene die Verantwortung.

Das richtige Maß an Nähe und Distanz zu entwickeln, ist ein fortwährender Prozess. Dabei achten wir auch auf unsere eigenen Grenzen. Körperkontakt und körperliche Berührungen sind zwischen den Kindern und uns als pädagogischen Bezugspersonen wesentlich und unverzichtbar. Dabei wahren wir von Anfang an die individuelle Grenze und persönliche Intimsphäre der Kinder. Wir respektieren das Recht des Kindes „Nein“ zu sagen und achten auf nonverbale Signale der Ablehnung.

Unser Umgangston unter-und miteinander ist wertschätzend und wohlwollend. Unsere verbalen Äußerungen bzw. die Wörter, die wir verwenden, sind nicht abwertend, herabwürdigend oder ausgrenzend. Dies gilt ebenso für unsere nonverbale Kommunikation. Unser grenzachtender Umgang beinhaltet auch, die Kinder mit ihrem Namen und nicht mit Kose- oder Spitznamen anzusprechen.

Ausgerichtet am Wohl der uns anvertrauten Kinder ist unser pädagogisches Handeln transparent, nachvollziehbar und entspricht fachlichen Standards. Wir achten die Einmaligkeit eines jeden Kindes mit allen Stärken und Ressourcen und fördern so die Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft. Dabei begleiten wir die Kinder auf dem Weg sich selbst anzuerkennen und zu akzeptieren und diese Akzeptanz auch im Umgang mit anderen zu leben.

Wir beziehen aktiv Stellung gegen diskriminierendes, gewalttätiges, rassistisches und sexistisches Verhalten und greifen ein. Wir nutzen dazu die vorhandenen Strukturen und Abläufe.

Im Sinne einer konstruktiven Fehlerkultur können und dürfen Fehler passieren. Sie müssen offen benannt, eingestanden und aufgearbeitet werden, um sie zur Verbesserung unserer Arbeit zu nutzen.

14.3 Fort- und Weiterbildungen

Regelmäßige Fortbildung stärkt die Professionalität. Kenntnisse können so aufgefrischt, vertieft, aktualisiert oder neu erworben werden. Wir nehmen regelmäßig an Arbeitsgemeinschaften und Fortbildungen teil und informieren uns zusätzlich in Fachbüchern und Fachzeitschriften über aktuelle pädagogische Themen.

Jede pädagogische Fachkraft besucht Fortbildungen, ausgewählt nach persönlichen Interessen und den Belangen der Einrichtung. Die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte bringen neue Anregungen und Impulse mit ins Team. Teamfortbildungen finden nach Absprache mit dem Träger einrichtungsübergreifend oder - intern statt. Um neuen, gesellschaftlichen Entwicklungen, strukturellen Herausforderungen und persönlichen Interessen gerecht zu werden, finden jährliche Personalentwicklungsgespräche zwischen den einzelnen pädagogischen Fachkräften und der Leitung statt. Zu ausgewählten Themen ziehen wir externe Berater hinzu. Diese Maßnahmen helfen uns, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse finden so Eingang in unsere Arbeit.

14.4 Ausbildungsstätte Kita

Unsere Einrichtung ist eine Ausbildungsstätte für Auszubildende in sozialpädagogischen Berufen sowie auch für Praktikanten aus unterschiedlichen Schulformen. Während des Praktikums oder des Ausbildungsjahres soll eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden, so dass die Praktikanten und Auszubildenden die Möglichkeit bekommen, sich in ihrem eigenen Handlungskonzept weiterzuentwickeln und somit ein berufliches Selbstverständnis entstehen kann.

Für ein Praktikum oder ein Ausbildungsjahr in unserer Einrichtung erwarten wir eine aussagekräftige schriftliche Bewerbung, sowie ein erweitertes Führungszeugnis ab dem 14. Lebensjahr.

Vor Beginn des Praktikums oder des Ausbildungsjahres unterschreibt jeder Praktikant oder Auszubildende einen verbindlichen Rahmenvertrag, in dem Aufgaben und Verpflichtungen für beide Seiten schriftlich geregelt und festgehalten werden. Spätestens am ersten Arbeitstag gibt es eine Führung durch die Einrichtung. Die „Checkliste Praktikanten und Auszubildende“ wird gemeinsam besprochen, Fragen geklärt und von dem Praktikanten oder dem Auszubildenden, sowie der pädagogischen Fachkraft unterzeichnet.

Schüler

Schüler sind im Rahmen eines Praktikums herzlich willkommen. Während dieser Zeit erleben sie den Kindergartenalltag, lernen Abläufe und Strukturen kennen und bekommen einen Einblick in die pädagogische Arbeit.

Auszubildende

Um eine gute Zusammenarbeit möglich zu machen, erwarten wir eine motivierte und offene Einstellung, die Bereitschaft, selbstkritisch auf das eigene Handeln zu schauen und dieses zu reflektieren.

Während des Ausbildungsjahres bekommen die Auszubildenden einen Mentor an die Seite gestellt, der die Ausbildung begleitet. Im wöchentlichen Gespräch werden offene Fragen geklärt, Probleme besprochen, Angebote geplant und reflektiert. Die selbstständige Ausarbeitung und Durchführung von Aktivitäten gehören ebenfalls zu den Aufgaben der Auszubildenden. Wir achten darauf, Abläufe und Handlungen transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Ein offener Austausch und eine gute Kommunikation beiderseits sind für eine gelungene Zusammenarbeit unerlässlich.

Des Weiteren erwarten wir eine wertschätzende Kommunikation mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften, sowie verlässliche Absprachen zu treffen und diese einzuhalten. Ein freundlicher und emphatischer Umgang mit den Kindern, sowie diesen offen zugewandt zu sein, ist für eine pädagogische Arbeit Voraussetzung.

14.5 Beobachtung und Dokumentation

Die Grundlage für unser pädagogisches Handeln ist die regelmäßige und systematische Beobachtung. Sie findet in den unterschiedlichen Alltagssituationen statt und gibt uns einen Überblick über die individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes.

In unserer Einrichtung wird mit folgenden Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren gearbeitet, die auch Grundlage für Entwicklungsgespräche sind:

Wachsen und Reifen

In dem Dokumentationsheft „Wachsen und Reifen“ werden die Entwicklungsschritte jedes Kindes veranschaulicht und dokumentiert. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Daher gibt es hierbei keine Altersskalierung, sondern nur eine grobe Unterteilung in Krippe und Kindergarten. Es ist aufgeteilt in die 9 Bildungsbereiche des niedersächsischen Orientierungsplans für Kindertagesstätten, mit denen die gesamte Entwicklung betrachtet wird. Die Formulierungen sind positiv und an das Kind gerichtet.

Beobachtungsbogen (angelehnt an die Leuener Engagiertheitsskala)

Kinder müssen sich wohlfühlen, um lernen zu können. Sie können sich entfalten, ihr eigenes Tempo bestimmen, Stärken ausbauen und Schwächen in für sie angenehmen Situationen zulassen. Die wichtigsten Säulen des Leuener Modells sind das emotionale Wohlbefinden und die Engagiertheit. Bei dem Unterpunkt „emotionales Wohlbefinden“ geht es unter anderem um die Gefühle, Selbstvertrauen, Kontaktaufnahme, Interaktion und Frustrationstoleranz des Kindes. Ein weiterer Bereich ist die Engagiertheit. Dort wird unter anderem auf die Intensität von Beschäftigungen, Aufmerksamkeitslenkung und Zufriedenheit des Kindes geschaut.

Portfolioordner (Buch des Kindes)

Portfolios sind individuell angelegte Ordner, in denen Werke der Kinder kontinuierlich gesammelt werden. Fotos, Lerngeschichten, Lieder, Fingerspiele und die Werke der Kinder protokollieren die Lern- und Entwicklungsfortschritte. Jeder individuell angelegte Ordner ist Eigentum des Kindes und es entscheidet selbst, wer sich die Sammlung anschauen darf. Das Kind nimmt zum Ende der Kindergartenzeit seinen Portfolioordner mit nach Hause.

Bild- und Videoaufnahmen

Zur weiteren Beobachtung der Kinder werden Bild – und Filmaufnahmen genutzt. Einzelne Videosequenzen werden bei Bedarf mit den Eltern im Entwicklungsgespräch besprochen.

BaSiK/differenziertes Schuleingangsverfahren

Um den Sprachentwicklungsstand festzustellen, verwenden wir den Beobachtungsbogen „BaSiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Dieser wird mit allen zukünftigen Vorschulkindern, und bei Bedarf früher, durchgeführt.

Im Rahmen des differenzierten Schuleingangsverfahrens fällt dem Bereich der Beobachtung und Dokumentation nochmal ein besonderes Gewicht zu. Durch die Verwendung spezieller Beobachtungsbögen des Gesundheitsdienstes ist der Austausch mit den Eltern und der Schulärztin gesichert.

Sämtliche Dokumentationen werden bei Verlassen der Einrichtung mit nach Hause gegeben oder von uns vernichtet.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Wir verstehen unter Öffentlichkeitsarbeit sowohl die Repräsentation unseres Hauses nach außen als auch das transparent Machen unserer Arbeit.

Die Einbeziehung des sozialen Umfeldes in die pädagogische Arbeit ermöglicht uns, das Vertrauen in die Fachlichkeit der Einrichtung zu stärken und den Stellenwert der Elementar- und Frühkindpädagogik

in der Gesellschaft anzuheben. Außerdem ist es unser Ziel, den Kindern eine starke Lobby in der Öffentlichkeit zu verschaffen.

Unsere Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Gestaltung von Festen und Feiern
- Presseberichte
- Hospitationen
- Homepage
- Gemeindebrief
- Exkursionen
- Spendenaktionen
- Aktionstage
- Themen- und Elternabende
- Veröffentlichung der Konzeption

Nachwort

Liebe Leser und Leserinnen,

diese Konzeption bildet das Grundgerüst für unsere Arbeit in der ev.-luth. Paulus-Kindertagesstätte.

Sie wird von allen pädagogischen Fachkräften mitgetragen und gelebt. Wir hoffen, dass Sie dadurch einen Einblick in unsere Arbeit erhalten.

Gern sind wir bereit, mit Ihnen über inhaltliche Fragen zu sprechen. Wir wünschen uns, dass hiermit Ihr Vertrauen in uns gestärkt wird, und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Man sollte Kinder lehren ohne Netz auf einem Seil zu tanzen, bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen, in einem Kahn auf das offene Meer hinauszurudern. Man sollte sie lehren sich Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen, nirgendwo sonst als nur im Leben zuhause zu sein und in sich selbst Geborgenheit zu finden.

Hans-Herbert Dreiske